09/22 www.folgemirnach.de

Folge mir nach

Zeitschrift für junge Christen

Die Thessalonicher – echte Vorbilder!

» Seite 22

Henoch
Ein Sünder wie wir alle

James-Webb-Teleskop
Unser neues Auge im All

Selbstverleugnung
Nein zu sich selbst sagen?

09

Täter

Das letzte Heft von „Folge mir nach“ war ein Themenheft. Kannst du dich daran überhaupt noch erinnern? Wenn du zwei zentrale Punkte nennen solltest, die dir aus dem August-Heft in Erinnerung geblieben sind, welche würdest du jetzt aufschreiben?

Hast du dir vielleicht vorgenommen, mit der Hilfe des Herrn an dem einen oder anderen Aspekt wirklich zu arbeiten?

Möglicherweise geht es dir wie mir, dass man schon am Montag nicht mehr genau weiß, was man am Tag zuvor in den Predigten des Zusammenkommens der Gläubigen gehört hat (1. Kor 14). Wenn das so ist: Was ändert diese Botschaft dann eigentlich an unserem Leben? Oder anders ausgedrückt: Womöglich hören wir gar nicht konzentriert zu, was der Geist Gottes uns aktuell sagen möchte. Ist uns das, was der Herr uns dort sagen möchte, noch wichtig?

Jakobus schreibt in seinem Brief: „Seid aber Täter des Wortes und nicht allein Hörer, die sich selbst betrügen“ (Jak 1,22). Täter des Wortes kann man nur sein, wenn man wirklich aufmerksam zuhört, was der Herr einem sagt: durch mündliches oder schriftliches Wort. Hilfreich ist, sich ein paar Notizen zu machen. Sehr nützlich ist zudem, abends die Abschnitte noch einmal nachzulesen, über die gepredigt wurde. Wenn du dann den Herrn darum bittest, die angesprochenen Punkte, die du konkret im Gebet nennen kannst, mit Freude und Entschiedenheit zu verwirklichen, kann dieser Sonntag einen guten Impuls für dein Glaubensleben in der begonnenen Woche geben. Dazu ist es wichtig, dass du dich fragst, mit was für einer Gesinnung du dem Wort des Herrn zuhörst (S. 22).

Manchmal stellt uns der Herr warnende Vorbilder vor. Lot ist dafür ein Beispiel (S. 10). Gott sei Dank – Er gibt uns auch nachahmenswerte Personen. Dazu gehört sicher Henoch, ein Mann, der viele Jahre in seinem Leben konsequent für Gott gelebt hat. Und der auch seinen ungläubigen Mitmenschen vom kommenden Gericht nichts verschwiegen hat (Jud 14.15). Er besaß Mut, auf diese Weise zu Ungläubigen zu sprechen. Ein gutes Thema, um heute mit Menschen ins Gespräch kommen zu können, ist die Schöpfung (S. 8). Ich wünsche dir einen solchen „Henoch-Mut“, Zeuge deines Retters und Herrn zu sein.

Für die vor dir liegende Zeit, vielleicht den Beginn des neuen Schul-, Studien- oder Arbeitsjahrs, wünsche ich dir ein „Henoch-Leben“: Entschiedenheit, Liebe und Hingabe für deinen Herrn. Er ist diese Antwort in unserem Leben wert, denn Er hat sich ganz für uns aufgeopfert.

Impressum

Herausgeber
Christliche Schriftenverbreitung
An der Schloßfabrik 30
42499 Hückeswagen
02192/9210-0
info@csv-verlag.de
www.csv-verlag.de

Anschrift der Redaktion
Rainer Brockhaus
Kormoranweg 18
46487 Wesel
0281/60819
info@folgemirnach.de

Satz und Druck
Brockhaus in Dillenburg

Folge mir nach erscheint monatlich;
Abo-Preis 22,- € zzgl. Porto;
ab drei Zeitschriften portofreie Lieferung

Probehefte können jederzeit angefordert werden.

Bibelübersetzung
Elberfelder Übersetzung
(Edition CSV Hückeswagen).

Bildnachweise
unsplash.com

Henoch – ein Sünder wie wir alle 4

Lot – Ein Mann von Welt (2) 10

Selbstverleugnung – nein zu sich selbst sagen? 16

Die Thessalonicher – echte Vorbilder! 22

James-Webb-Teleskop: Unser neues Auge im All 8

Liebt nicht die Welt 14

Rätsel 20

Gott&du 26

PERSONEN DER BIBEL

Henoch – ein Sünder wie wir alle

Henoch ist ein Mann aus der frühen Menschheitsgeschichte. In der Bibel lesen wir nicht viel von ihm. Aber das wenige, was berichtet wird, lässt aufhorchen und macht ihn und seine Lebensgeschichte für Christen aller Altersklassen und aller Zeiten interessant.

Henochs Leben fasst Mose mit diesen Worten zusammen: „Und Henoch lebte 65 Jahre und zeugte Methusalah. Und Henoch wandelte mit Gott, nachdem er Methusalah gezeugt hatte, 300 Jahre und zeugte Söhne und Töchter. Und alle Tage Henochs waren 365 Jahre. Und Henoch wandelte mit Gott; und er war nicht mehr, denn Gott nahm ihn weg“ (1. Mo 5,21-24).

Der natürliche Mensch ist ein Sünder!

In Vers 19 nennt Mose bereits die Zeugung bzw. Geburt Henochs. Sein Vater Jered war 162 Jahre alt, bevor er Henoch als Sohn bekam. Henoch wurde geboren und war ein „natürlicher“ Mensch wie du und ich. Das heißt nichts anderes, als dass er ein Sünder war und sich genauso bekehren musste wie wir. Denn Rettung gibt es nur durch die Bekehrung und Annahme des Evangeliums, soweit es damals bekannt war. Wir wissen, was das in seinem Fall unter anderem bedeutete: Schon Abel brachte ein stellvertretendes Opfer, auf das Gott durch das Bekleiden des Menschen schon hingewiesen hatte (vgl. 1. Mo 3,21; Heb 11,4). Das war die Grundlage, auf die sich auch Henoch stützte.

Woher wissen wir, dass die Menschen verlorene Sünder sind? Ganz einfach, weil Gott das sagt. Und weil Er ein Erkennungszeichen dafür gibt: Alle Menschen sterben. *So* hatte Gott Adam nicht geschaffen! Er hatte ihm die Gelegenheit gegeben, unter Gottes Segen zu leben. Aber Adam entschied sich, Gott ungehorsam zu sein und zu sündigen. Alle nachfolgenden Menschen wurden dadurch ebenfalls Sünder und starben.

Der Apostel Paulus schreibt dazu in Römer 5,12.14: „Darum, so wie durch *einen* Menschen die Sünde in die Welt gekommen ist und durch die Sünde der Tod und so der Tod zu allen Menschen durchgedrungen ist, weil sie alle gesündigt haben … Aber der Tod herrschte von Adam bis auf Mose.“ Alle Menschen starben, von Adam angefangen. Und der Tod war ein Beweis, dass sie Sünder waren. Denn jemand, der nicht sündigte, hätte nicht sterben müssen! Das galt unter dem Gesetz (3. Mo 18,5) und ist auch heute nicht anders.

Gott schaffte Leben!

Gott wollte nicht den Tod des Menschen. Er hatte Adam geschaffen, damit dieser auf der Erde lebte. Nur weil er Gottes Verbot ungehorsam war und vom Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen aß, musste er sterben. Und seine von jetzt an sündige Natur hat er nach Römer 5 und 1. Mose 5,3 allen Nachkommen weitergegeben. So trifft der Tod ausnahmslos jeden Menschen – natürlich außer den einen Vollkommenen und Reinen: Jesus Christus.

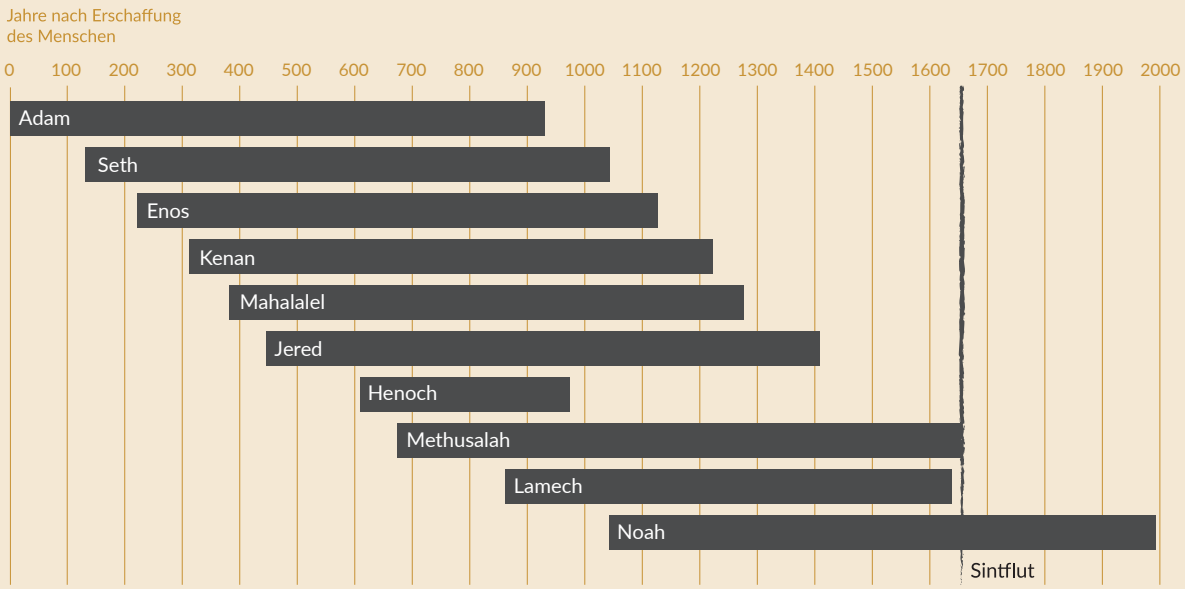
Doch auch Henoch ist (wie Elia), wie du vielleicht weißt, eine außergewöhnliche Ausnahme. Er wurde entrückt (Heb 11,5). Aber das ist jetzt nicht unser Thema. Heute geht es um den Tod. Wie oft war dieser Tod vor Henochs Entrückung schon eingetreten? Wir wissen das nicht genau, denn die Menschen lebten damals noch sehr lange und deswegen lebten viel mehr Generationen gleichzeitig, als wir es heute kennen. Von den folgenden Todesfällen berichtet Gottes Wort jedoch ausdrücklich, die vor der Geburt Henochs bzw. während seines Lebens erfolgten:

Die ersten Toten dieser Erde

1. Abel (1. Mo 4,8)
2. Adam (1. Mo 5,5)
3. Vielleicht haben die Morde von Lamech (1. Mo 4,23) auch schon vor bzw. während des Lebens Henochs stattgefunden. Da Gott keine Alterszahlen bei den Nachkommen Kains angibt, kann man das nicht genau abschätzen.

Früher gab es Ausgaben der Elberfelder Übersetzung, die das Leben von Adam bis Abraham veranschaulichten. Man konnte sehen, dass sogar Lamech, der Enkel Henochs und Vater Noahs, Adam noch erlebt hat. Vielleicht hat er diesen sogar noch gesehen, auch wenn er sein Ur-Ur-Ur-Ur-Ur-Ur-Enkel gewesen ist. Vielleicht, weil wir nicht wissen, wo genau die einzelnen Familien gelebt haben. Wenn man genau nachrechnet, sieht man, dass nicht einmal Seth vor Henoch gestorben ist. Das waren wirklich ganz andere Zeiten als heute ...

ZEITTAFEL VON ADAM BIS NOAH



Kains Kinder und Seths Kinder

Eins aber ist jedenfalls klar: Es gab den Tod: Tiere und auch Menschen starben. Dabei betraf der Tod nicht nur die Nachkommen Kains, sondern auch die seines Bruders Seth. Warum dieser Vergleich zwischen den Nachfahren Kains und Seths, die beide Söhne Adams waren?

Bei den Nachkommen Kains wird uns in 1. Mose 4 beschrieben, was sie taten. Ihr Handeln war ein Leben ohne Gott und zum Teil in bewusster Gewalttat und Unmoral. Sie scheinen alle ungläubig gewesen zu sein und das durch ihr Leben auch gezeigt zu haben. Das wird in diesem Kapitel leider sehr deutlich.

Wieso gehe ich verloren?

In der Art und Weise wird die „Linie" Seths in 1. Mose 5 nicht beschrieben. Aber um Sünder zu sein, muss man nicht etwas besonders Böses getan haben. Es reicht,

1. sich nicht zu bekehren,
2. Gott nicht als Retter anzunehmen und damit
3. einfach ohne Gott zu leben.

Man könnte zunächst meinen, dass Seths Familie die „gute" Linie war. In gewisser Hinsicht stimmt das. Aber spätestens durch Gottes Hinweise an Noah wissen wir: Auch viele Nachkommen Seths lebten genauso böse wie die Kinder und Nachkommen Kains. Denn in der Flut kamen nicht nur Nachkommen Kains um, sondern die gesamte Menschheit – außer der direkten Familie Noahs. Und das Urteil traf alle, außer Noah: „Und die Erde war verdorben vor Gott, und die Erde war voll Gewalttat. Und Gott sah die Erde, und siehe, sie war verdorben; denn alles Fleisch hatte seinen Weg verdorben auf der Erde" (1. Mo 6,11.12).

Henoch war ein Nachkomme Adams und damit ein Sünder. Aber als Nachkomme Seths gehörte er zur Linie des Segens. Man könnte vielleicht sagen: Er hatte gläubige Eltern. Aber diese Tatsache reicht nicht aus, um gerettet zu sein und Vergebung von Sünden zu haben. Man muss sich sozusagen „aktiv" bekehren. Die Bekehrung ist kein „gutes Werk", das man sich zuschreiben könnte. Es ist vielmehr das Eingeständnis, dass man selbst nichts tun kann, außer Jesus Christus als Retter im Glauben anzunehmen. So würde man das heute ausdrücken.

Das ist auch für dich notwendig. Vielleicht bist du Kind gläubiger Eltern. Glaube nicht, dass dich das rettet. Ohne Frage, es ist ganz sicher ein großer Segen, gläubige Eltern zu haben, weil deine Eltern für dich beten, sich um dich kümmern und du dadurch schon früh weißt, wie man sich bekehrt. Aber bekehren musst du dich schon selbst.

Vielleicht aber bist du Kind ungläubiger Eltern. Dann gibt es auch für dich nur diesen einen Weg: zugeben, dass du ein verlorener Sünder bist, Jesus als Retter annehmen, der am Kreuz für dich gestorben ist. Gott wendet sich in Jesus Christus mit derselben Liebe an dich, wie Er sein Evangelium an Kinder gläubiger Eltern verkündet. Gott ist auch in dieser Hinsicht vollkommen gerecht.

Jeder geht verloren, es sei denn …

Wer sich nicht für den Herrn Jesus als persönlichen Retter entscheidet und bekehrt, geht verloren. Der Herr Jesus vergleicht die Zeit Noahs mit anderen Zeiten (Mt 24,37.38). Zur Zeit Noahs lebte man vor sich hin, hörte nicht auf Gottes Warnungen und kamen so unter Gottes Gericht in der Flut. Die Zeitgenossen der Familie Noahs hatten offenbar keinen Glauben und gingen verloren (1. Mo 6,5-8.11.12).

Lass dich aufrütteln und bekehre dich, bevor es endgültig zu spät ist. Henoch hat das getan. Das siehst du daran, dass sich sein Leben verändert hat. Er hat erkannt, dass er verloren ist und Gott als Retter im Glauben angenommen. Davon spricht der Schreiber des Hebräerbriefs (Heb 11,5.6).

Wie sich Henoch bekehrt hat, wissen wir nicht. Wohl aber wodurch. Damit beschäftigen wir uns im nächsten Heft. Vor allem konnte man an Henochs Leben erkennen, dass er bekehrt war. Und an unserem Leben?

Manuel Seibel

James-Webb-Teleskop: Unser neues Auge im All

AKTUELLES

Nach langer Geheimhaltung und reiflicher Überlegung hat die NASA am 12. Juli 2022 die ersten Bilder des nagelneuen James-Webb-Teleskops präsentiert.

Hohe Erwartungen sollten erfüllt werden: Aus einer Entfernung von rund 1,5 Millionen Kilometern zeigt es farbenprächtige und beeindruckende Bilder. Die Messungen und Daten des Acht-Milliarden-Dollar-Teleskops sollen vor allem dazu dienen, die Entstehung von Sternen zu erforschen, Planeten außerhalb unseres Sonnensystems nach Hinweisen auf Leben zu untersuchen und möglichst weit in die Anfänge des Universums zurückzublicken.

Mit seinem riesigen Spiegel von 6,5 Metern Durchmesser und seinen speziellen Kameras und Messgeräten, die auch Infrarot[1] erkennen, ist dieses Teleskop viel leistungsfähiger als sein Vorgänger, das Hubble-Teleskop. Deshalb können wir nun auch in eine gigantische Staubwolke, den Carina-Nebel, hineinschauen und das erste Aufleuchten neuer Sterne entdecken. Oder das Licht von Galaxien einfangen, die 13 Milliarden Lichtjahre[2] entfernt sind[3]. So „altes" Licht hat bisher noch niemand zu sehen bekommen – sensationell!

Was macht uns so begierig nach neuen Informationen aus dem All? Was treibt die Forscher an, jahrelang zu tüfteln, zu messen und auszuwerten? Was bewegt Staaten und Konzerne dazu, Berge von Geld zu investieren, um solch teure Messgeräte zu finanzieren? Ist Hochmut die Motivation und sagt man mit dem Satan: ***„Zum Himmel will ich hinaufsteigen, hoch über die Sterne Gottes meinen Thron erheben … ich will hinauffahren auf Wolkenhöhen, mich gleichmachen dem Höchsten"*** (Jes 14,13.14)? Oder geht es uns wie König David, der beim Anblick des Nachthimmels demütig ausrief: ***„Wenn ich anschaue deine Himmel, deiner Finger Werk, den Mond und die Sterne, die du bereitet hast: Was ist der Mensch, dass du seiner gedenkst?"*** (Ps 8,4.5).

Werden wir angesichts der schönen, neuen Bilder groß oder klein? Hochmütig oder demütig? ***„Die Himmel erzählen die Herrlichkeit Gottes, und die Ausdehnung verkündet seiner Hände Werk. Ein Tag berichtet es dem anderen, und eine Nacht meldet der anderen die Kunde. Keine Rede und keine Worte, doch gehört wird ihre Stimme"*** (Ps 19,2.4).

Gott wird die Menschen, die ihn abgelehnt haben, einmal nach diesen Signalen aus dem All fragen: „Warum hast du meine Stimme darin nicht gehört? War das, was du von mir erkennen konntest, nicht deutlich sichtbar? Waren meine Werke kein Hinweis auf mich, den Unsichtbaren und auf meine ewige Macht und mein göttliches Wesen?" Vergleiche dazu Römer 1,19-25. Dann wird es für niemanden eine Entschuldigung geben.

Wenn wir als Gläubige von diesen unendlichen Weiten des Weltalls hören und lesen, loben wir unseren Gott und beten Ihn an:

„Du bist würdig, o unser Herr und unser Gott, zu empfangen die Herrlichkeit und die Ehre und die Macht; denn du hast alle Dinge erschaffen, und deines Willens wegen waren sie und sind sie erschaffen worden" (Off 4,11).

Werden wir angesichts der schönen, neuen Bilder groß oder klein? Hochmütig oder demütig?

„Du bist würdig, o unser Herr und unser Gott!"
Offenbarung 4,11

[1] Unsichtbare Wärmestrahlen, die unterhalb der noch sichtbaren roten Strahlen des Lichtspektrums liegen.
[2] Lichtjahr = Strecke, die das Licht in einem Jahr zurücklegt (im Vakuum wären das rund 9,5 Billionen Kilometer pro Jahr).
[3] Zum Vergleich: Die Entfernung zwischen Erde und Mond beträgt ca. 384.400 Kilometer.

PERSONEN DER BIBEL

Lot – Ein Mann von Welt (2)

Lot lebte vor ca. 4.000 Jahren und arbeitete sich vom Schafhirten zum Stadtrat hoch. Schnee von vorgestern? Mit Sicherheit nicht! Vielmehr ist seine Lebensgeschichte aktueller denn je.

Der Gerechte, der seine Seele quälte

Wenn wir allein den biblischen Bericht aus dem ersten Buch Mose hätten, würde unter dem Strich die Frage offen bleiben, ob Lot tatsächlich ein Gläubiger war. Wie gut, dass Gott im zweiten Brief des Petrus klar formuliert, dass Lot ein Gerechter war (2. Pet 2,6-9). Und Gott teilt sogar mit, dass Lot Tag für Tag durch das, was er sah und hörte, sich selbst quälte. Armer Lot! Was für ein armseliges Leben eines Gläubigen. Er wusste also, dass er an einem völlig falschen Platz war. Offensichtlich wollte er in Sodom für Gerechtigkeit einstehen (vgl. 1. Mo 19,9) und sah nicht die Notwendigkeit, sich aus der Umgebung zu entfernen, wo diese sehr großen Sünder lebten (vgl. 1. Mo 13,13). Auch das ist ein ernster Appell für uns.

„… wenn er den gerechten Lot rettete, der von dem ausschweifenden Wandel der Frevler gequält wurde (denn der unter ihnen wohnende Gerechte quälte durch das, was er sah und hörte, Tag für Tag seine gerechte Seele mit ihren gesetzlosen Werken), …“
2. Petrus 2,7.8

Wir leben in einer Umgebung, die manche Merkmale von Sodom aufweist: Ausschweifung und Unmoral wird offen gelebt und für gut befunden. Göttliche Grundsätze und Prinzipien werden ins Gegenteil verkehrt und für gut und richtig „verkauft“. Das können (und sollen) wir gewiss nicht ändern. Aber wir müssen uns unbedingt davon distanzieren. Das kann bedeuten, den Kontakt zu Menschen, die diese Dinge tolerieren, gutheißen oder sogar praktizieren, auf ein Minimum zu reduzieren. Das kann auch bedeuten, die Augen vor Storys, Filmen und sonstigen Darbietungen zu verschließen, wo diese Unmoral „angeboten“ wird. – Übrigens lebte Abraham zur selben Zeit wie Lot. Aber er hielt zu Sodom einen gesunden Abstand und hatte eine tiefe Glaubensbeziehung zu seinem Gott. Das ist auch genau die richtige Herangehensweise, um solchen Zeitströmungen zu begegnen.

„Mein Sohn, wenn Sünder dich locken, so willige nicht ein.“
Sprüche 1,10

Denke in diesem Zusammenhang einmal darüber nach, welche „Kontakte“ du pflegst. Je intensiver und länger sie sind, desto schwieriger wird es, sich davon wieder zu lösen. Zu diesem Gedankenkreis möchte ich zwei Bibelverse zitieren:

„Seid nicht in einem ungleichen Joch mit Ungläubigen. Denn welche Genossenschaft haben Gerechtigkeit und Gesetzlosigkeit? Oder welche Gemeinschaft Licht mit Finsternis? […] Darum geht aus ihrer Mitte hinaus und sondert euch ab, spricht der Herr, und rührt Unreines nicht an, und ich werde euch aufnehmen.“ (2. Kor 6,14-17)

„Habt nicht Gemeinschaft mit den unfruchtbaren Werken der Finsternis.“ (Eph 5,11)

Früher an später denken

Bisher haben wir gesehen, was Lot in seinem persönlichen Leben gemacht, welche Fehlentscheidungen er getroffen und wie er sich selbst damit geschadet hat. Gottes Wort berichtet aber noch mehr: Lot hat nicht nur sich selbst geschadet, sondern durch seine Fehlentscheidungen und seine Verbindungen in Sodom seine ganze Familie ruiniert!

Die Bibel berichtet uns erst im Zusammenhang mit dem Krieg der Sodomiter gegen den König Kedorlaomer, dass Lot verheiratet war (1. Mo 14,16). Ob seine Frau gebürtig aus Sodom war? Es wird nicht explizit berichtet, aber die Vermutung liegt nahe – besonders vor dem Hintergrund, dass Lots Frau sich während des Gerichts über Sodom entgegen dem klaren Gebot der Engel doch umwandte (1. Mo 19,17.26). Offensichtlich hing ihr Herz an ihrer Heimat. Als dann die beiden Engel nach Sodom kamen, um Lot und seine Familie vor dem unmittelbar bevorstehenden Gericht zu retten, wird berichtet, dass Lot auch zwei Töchter und Schwiegersöhne hatte. Die Warnung Lots vor dem Gericht nahmen seine Schwiegersöhne zur Kenntnis, meinten aber, ihr Schwiegervater mache einen Scherz (1. Mo 19,14). Als die ganze Familie noch zögerte, endlich die Stadt zu verlassen und die Engel Lot, seine Frau und die beiden Töchter an den Händen aus der Stadt zogen (!), blieben die Schwiegersöhne zurück (1. Mo 19,16)[1]. Auf der Flucht erstarrte Lots Frau zur Salzsäule, weil sie sich nicht davon losreißen konnte. Und im Gebirge schließlich versündigen sich die beiden Töchter in tiefster Unmoral an ihrem Vater, während er total betrunken war. Was für eine Familientragödie!

Hast du dich schon einmal gefragt, warum die beiden Töchter sich nicht vor einer solchen Sünde scheuten? Sie wollten unbedingt Nachkommen haben. Und da sie in einer gottlosen Umgebung aufgewachsen waren, war ihnen Unmoral nicht fremd.

Unabhängig von der persönlichen Verantwortung eines jeden Einzelnen trug besonders Lot eine große Verantwortung für diese Entwicklungen in seiner Familie. Weil er keine Glaubensüberzeugung, keine intakte Beziehung mit seinem Gott hatte (wir lesen kein einziges Mal, dass Lot betete oder einen Altar baute) und sich als Gerechter mit der Welt arrangierte, hatten diese bösen Einflüsse extreme Auswirkungen in seiner Familie. Und am Ende war der Schaden überaus groß.

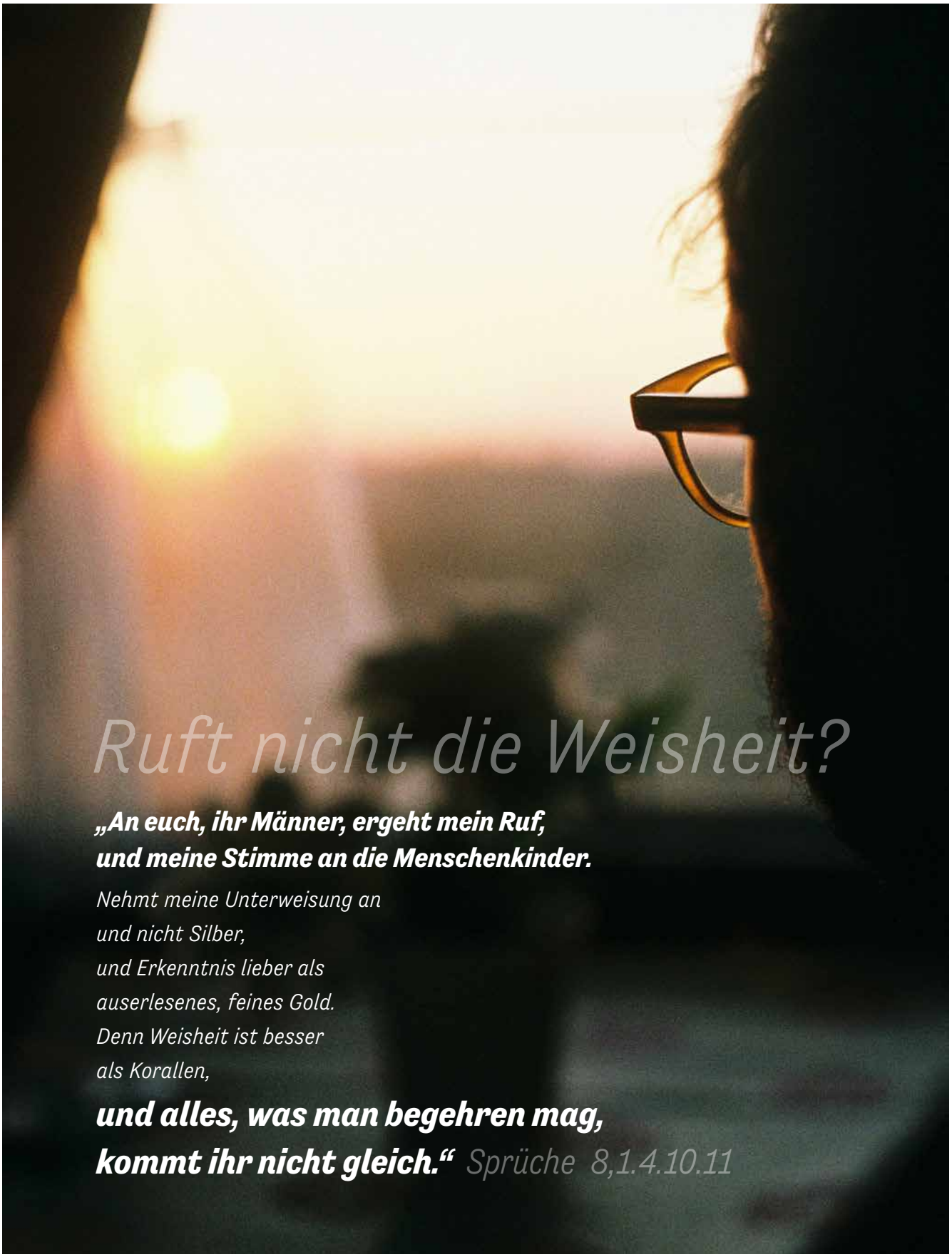
Vielleicht denkst du, dein Verhalten habe nur Auswirkungen für dich selbst. Aber das stimmt nicht. Bitte denke daran, dass viele Entscheidungen im Leben eines jungen Menschen Auswirkungen auf das ganze weitere (Familien-)Leben haben. Wenn du als junger Mensch nicht aktiv lernst, mit und vor Gott zu leben, kannst du zum Beispiel an eine verkehrte Frau geraten. Lass dich wirklich ermutigen, jetzt und heute Entscheidungen mit und vor Gott zu treffen und eigene Glaubensüberzeugungen zu haben, die auf das Wort Gottes gegründet sind. Versuche die Dinge aus der Perspektive Gottes zu sehen und bedenke immer das Ende. Das wird in jedem Fall zu deinem persönlichen Segen sein und auch zum Segen für deinen zukünftigen Ehepartner und für deine Familie.

Diesen Abschnitt möchte ich mit einem göttlichen Grundsatz abschließen, der nicht nur für Lot galt, sondern auch für dich und mich heute:

„Irrt euch nicht, Gott lässt sich nicht spotten! Denn was irgend ein Mensch sät, das wird er auch ernten. Denn wer für sein eigenes Fleisch sät, wird von dem Fleisch Verderben ernten; wer aber für den Geist sät, wird von dem Geist ewiges Leben ernten.“ (Gal 6,7.8).

Matthias Krommweh

[1] Dies ist eine mögliche Auslegung, wenn man davon ausgeht, dass Lot nur zwei Töchter hatte und den Vers 14 in der Fassung der Fußnote versteht („redete zu seinen Schwiegersöhnen, die seine Töchter nehmen sollten“). Dann wären die Töchter noch nicht verheiratet, sondern verlobt gewesen (was damals rechtlich bindend war) und hätten noch keinen sexuellen Verkehr gehabt. Vers 8 spricht deutlich von zwei Töchtern, „die keinen Mann erkannt hatten“. Vielleicht ist es aber naheliegender, in Vers 8 an zwei weitere, noch unverheiratete Töchter Lots zu denken, die noch in seinem Haus waren.



Ruft nicht die Weisheit?

„An euch, ihr Männer, ergeht mein Ruf,
und meine Stimme an die Menschenkinder.

Nehmt meine Unterweisung an
und nicht Silber,
und Erkenntnis lieber als
auserlesenes, feines Gold.
Denn Weisheit ist besser
als Korallen,

und alles, was man begehren mag,
kommt ihr nicht gleich.“ *Sprüche 8,1.4.10.11*

AUGENBLICK

Liebt nicht die Welt

„Liebt nicht die Welt noch was in der Welt ist.
Wenn jemand die Welt liebt, so ist
die Liebe des Vaters nicht in ihm“ (1. Joh 2,15).

Über dieses Thema etwas zu *schreiben*, ist relativ leicht. Und es gibt bereits viele gute Artikel und Vorträge dazu. Viel schwieriger ist es, dies im Leben zu *verwirklichen*.

Bei der Welt handelt es sich in diesem Vers um ein System, das Gott entgegensteht. Satan, als Fürst dieser Welt, hält die ungläubigen Menschen durch die Lust der Augen, die Lust des Fleisches und den Hochmut des Lebens in Bewegung (1. Joh 2,16). Ihr Leben ist darauf ausgerichtet, etwas haben und sehen zu wollen und etwas zu sein – aber eben ohne Gott.

Liebst du die Welt?

Hast du dir schon einmal diese Frage gestellt? Üben die Welt und die Dinge dieser Welt eine Anziehungskraft auf dich aus? Das Fleisch, die alte Natur, sehnt sich danach, möglichst viel (Materielles) zu besitzen, vieles zu sehen (Stichwort „Reisen“) und etwas sein zu wollen in dieser Welt (Stichwort „Karriere“). Und bestimmt hast du Situationen vor Augen, wo du sagen musst: Das war die Liebe zu den Dingen dieser Welt.

Das Überwinden der Welt

Wie ist es denn möglich, die Anziehungskraft der Welt zu überwinden? Zum einen musst du wissen, dass du als Kind Gottes die göttliche Natur besitzt, auf die diese Welt überhaupt keine Anziehungskraft ausübt.

„Ja wahrlich, ich achte auch alles für Verlust wegen der Vortrefflichkeit der Erkenntnis Christi Jesu, meines Herrn.“
Philipper 3,8

Zum anderen ist natürlich wichtig, dass du etwas Besseres hast als das, was die Welt dir bietet. Und das hast du! Der Gläubige hat den Herrn Jesus im Himmel! Was für einen Wert haben die Dinge dieser Welt im Vergleich zu der Herrlichkeit des Sohnes Gottes? Wer dieses Glück erstmal geschmeckt hat, wird keinen Appetit mehr auf die Dinge dieser Welt haben. Kurzum: Bitte den Herrn, dass er dir die Augen für seine Schönheit öffnet. Der Teufel will uns einreden, dass wir etwas von der Welt brauchen, um wirklich glücklich zu sein. Aber glauben wir ihm nicht – er lügt!

Also: Je mehr wir den Herrn Jesus betrachten und von Ihm erfüllt sind, umso mehr Kraft haben wir, die Welt zu überwinden.

„Denn alles, was aus Gott geboren ist, überwindet die Welt;
und dies ist der Sieg, der die Welt überwunden hat: unser Glaube.
Wer ist es, der die Welt überwindet, wenn nicht der, der glaubt,
dass Jesus der Sohn Gottes ist?“ (1. Joh 5,4.5).

BIBEL PRAKTISCH

Selbstverleugnung – nein zu sich selbst sagen?

Eine junge Christin nahm einmal ein weißes Blatt Papier, schrieb nichts darauf, setzte aber ihre Unterschrift darunter. Den Rest des Blattes sollte Gott ausfüllen. Damit drückte sie aus, dass sie Gottes Willen annehmen würde, worin auch immer er bestehen würde …

Als der Herr Jesus über die Kosten von Jüngerschaft redet, spricht Er einige wunde, unbeliebte Punkte an. Er macht klar, dass hingegebene Nachfolge sehr radikal ist – und gewiss kein Zuckerschlecken[1].

Eine dieser Voraussetzungen, um ein treuer Jünger des Herrn zu sein, ist die Selbstverleugnung: „Wenn jemand mir nachfolgen will, verleugne er sich selbst und nehme sein Kreuz auf und folge mir nach“ (Mk 8,34).

Der unmoderne Ausdruck „sich selbst verleugnen“ bedeutet im Neuen Testament, dass man „seine eigenen Interessen unbeachtet lässt“[2], dass man nein sagt zu sich selbst, dass man nicht widerspricht[3]. Andere zu verleugnen, wie Petrus den Herrn verleugnet hat, das fällt uns nicht schwer, aber nein zu sagen zu eigenen Interessen, ist das nicht zu hoch gegriffen?

Was motiviert einen zu einer solchen Radikalität?

Wie in jedem Lebensbereich steht und fällt auch eine hingegebene Jüngerschaft mit der Motivation. Wenn du Selbstverleugnung also deshalb gerne mehr praktizieren möchtest, weil es dieser Artikel sagt, weil du es dir ab jetzt fest vornimmst, weil das halt einfach dazugehört, wirst du nicht lange durchhalten. Letztendlich bringt uns nur ein Aspekt dazu, den ich „die Logik von Golgatha“ nennen möchte. Was hat es damit auf sich?

Paulus schreibt in Römer 12,1: „Ich ermahne euch nun, Brüder, durch die Erbarmungen Gottes, eure Leiber darzustellen als ein lebendiges, heiliges, Gott wohlgefälliges Schlachtopfer, was euer vernünftiger Dienst ist.“ Paulus Beweisführung zu einem selbstverleugnenden Lebensstil ist sehr überzeugend:

Die Motivation zu diesem Aufopfern sind „die Erbarmungen Gottes“. Paulus hatte in den Kapiteln zuvor ausführlich das Evangelium, die Heilswahrheiten, erklärt – nun sagt er praktisch: „Liebe Römer, kann es nach diesem Geschenk Gottes etwas anderes geben als ein Leben aus Dankbarkeit?“ Dank für Golgatha ist die Triebfeder hinter einem Leben der Selbstverleugnung! Dass

Selbstverleugnung bedeutet, dass man seine eigenen Interessen unbeachtet lässt.

„Liebe Römer, kann es nach diesem Geschenk Gottes etwas anderes geben als ein Leben aus Dankbarkeit?“

[1] Dennoch ist ein hingegebenes Leben das glücklichste, das wir Menschen führen können. Der Herr verheißt denen Lohn, die sich für Ihn aufopfern (s. z. B. Mk 10,28-30). Darüber hinaus verspricht keine andere Lebensführung eine solch intime Gemeinschaft mit dem Herrn Jesus.
[2] Vine, Expository Dictionary of NT Words
[3] Briem, Christian: Wörterbuch zum Neuen Testament

wir aus Dankbarkeit für Golgatha dem Herrn unser Leben hingeben, ist „vernünftig“ bzw. logisch. Mit „vernünftig“ wird hier das griechische Wort *logikos* übersetzt, wovon unser Begriff „Logik“ abstammt. Kann etwas anderes vernünftiger, nachvollziehbarer oder verständlicher sein, als aus Dank für Golgatha für den Herrn zu leben? Folgendes Bild mag das verdeutlichen: Der Missionar J. Alexander Clark sah einmal, wie ein Löwe einen Afrikaner angriff. Er griff nach seinem Gewehr, tötete das Tier und brachte den Verletzten in ein Krankenhaus. Zwei Monate später – Clark saß gerade auf seiner Veranda – sah er auf einmal einen großen Zug von Vieh, Geflügel und Menschen mit dem geretteten Afrikaner an der Spitze. Dieser fiel zu Clarks Füßen nieder und sagte: „Sir, dem Gesetz meines Stammes zufolge gehört der Mann, der vor einem wilden Tier gerettet wird, nicht mehr sich selbst. Er gehört seinem Erretter. Alles, was ich habe, gehört Ihnen.“ Das ist Dankbarkeit für Befreiung.

Was beinhaltet Selbstverleugnung?

Selbstverleugnung ist jeder Faser unseres Menschseins zuwider. Unser Ich erschaudert bei diesem Gedanken.

Selbstverleugnung ist jeder Faser unseres Menschseins zuwider. Unser Ich erschaudert bei diesem Gedanken. Unsere Gesellschaft propagiert Egoismus und wir selber merken, dass wir zur Selbstbestimmung neigen. Was ist nun genau Selbstverleugnung?

- „Ihr seid nicht euer selbst“ (1. Kor 6,19): Der Herr hat uns erkauft und deshalb einen Besitzanspruch an uns. Wir gehören Christus, weshalb er Verfügungsgewalt über uns hat[4].

- „Nicht mehr lebe ich, sondern Christus lebt in mir“ (Gal 2,20): In jeder Seele gibt es sozusagen einen Thron. Natürlicherweise sitzt darauf das Ich. Doch wenn Christus in uns einzieht, führt das unweigerlich dazu, dass das Ich vom Thron gestoßen wird (das meint Selbstverleugnung) und sich der Herr Jesus daraufsetzt. Das Ich dankt gewissermaßen ab.

*„Ich bin vom Himmel herabgekommen, nicht um **meinen** Willen zu tun, sondern den Willen dessen, der mich gesandt hat.“*
Johannes 6,38

- „Doch nicht, was ich will, sondern was du willst!“ (Mk 14,36). Der Herr selbst lebte Selbstverleugnung vollkommen vor: Sie beinhaltet die völlige Unterordnung des eigenen Willens unter den Willen Gottes. Vielleicht gibt es in deinem Leben eine Situation, bei der du zu 100 % weißt, wie Gottes Wille aussieht, und du dennoch dagegen angehst? Setze Christus neu auf den Thron!

[4] Dabei ist natürlich völlig klar, dass Christus nur das Beste mit uns im Sinn hat (vgl. 1. Mo 50,20).

- „Kinder, lasst uns nicht lieben mit Worten noch mit der Zunge, sondern in Tat und Wahrheit“ (1. Joh 3,18): An die Stelle der Eigenliebe tritt Liebe zu den Mitmenschen. Das kann manchmal demütigen und selbstlosen Verzicht auf persönlichen Vorteil oder Genuss bedeuten, um anderen zu helfen.

- „Einen fröhlichen Geber liebt Gott“ (2. Kor 9,7): Neben Zeit und Energie können wir besonders im Bereich des Besitzes Selbstverleugnung praktizieren. Um bedürftige Geschwister zu unterstützen, ist es vielleicht einmal nötig, etwas von unserem Geld abzugeben.

„Kinder, lasst uns [...] lieben in Tat und Wahrheit.“
1. Johannes 3,18

Was bedeutet das für *dein* praktisches Leben?

Letztendlich sagt der Herr Jesus nicht explizit, in welcher Art und Weise wir unser Leben verleugnen sollen. Das würde schnell zu Gesetzlichkeit oder einer zwanghaften, aber herzlosen Hingabe führen. Nein, der Herr wünscht von uns, dass wir selbst sorgfältig prüfen, welchen Lebensbereich Er noch nicht bestimmt. Das kann unser Geld, Auto, Urlaub, Zeitplanung, Freizeitgestaltung, „Liebesleben“, Berufswahl, das können unsere Lebensziele und vieles andere sein.

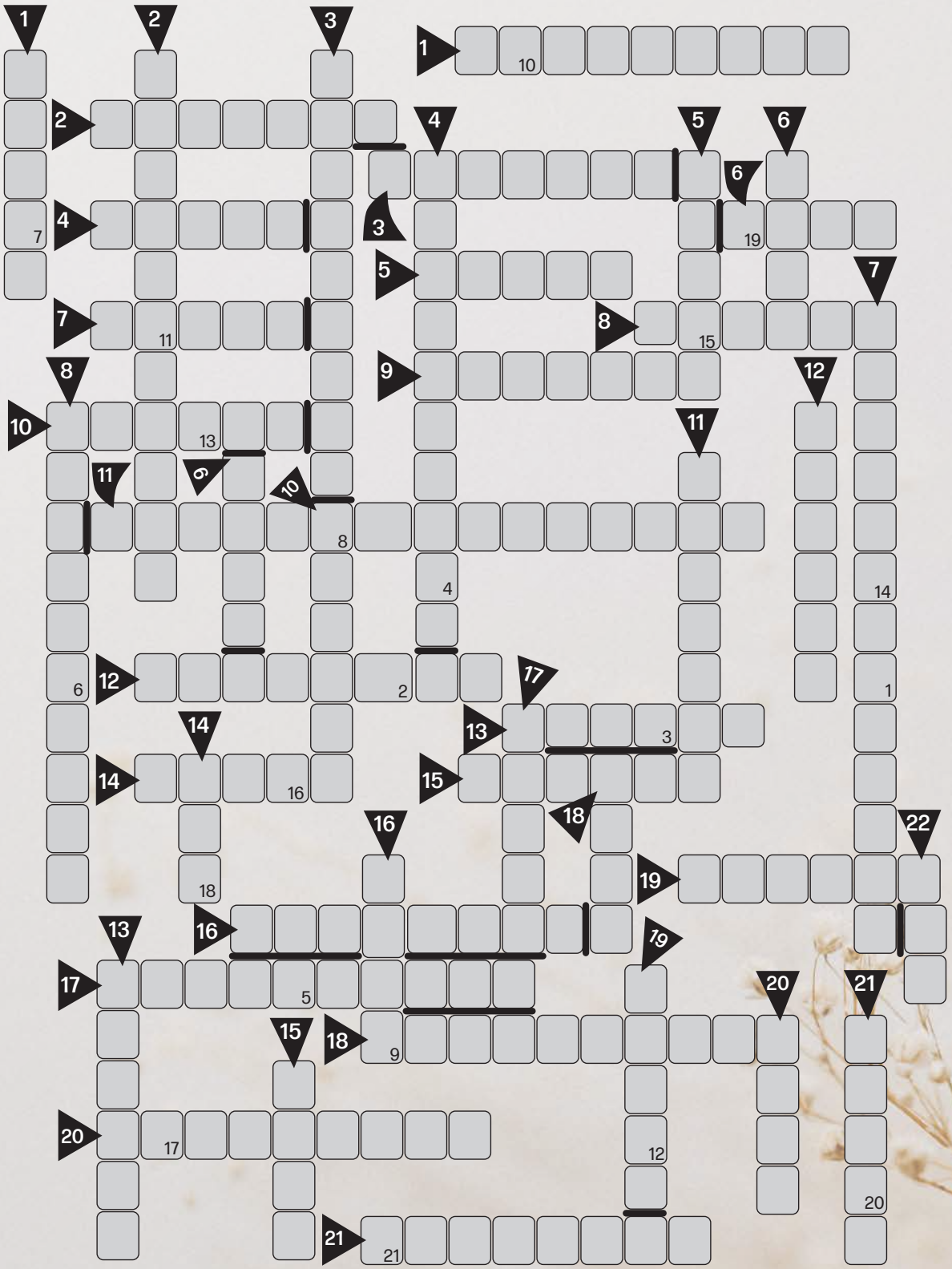
Der Herr Jesus freut sich, wenn wir uns selbst verleugnen.

Der Herr Jesus freut sich, wenn wir uns selbst verleugnen. Wir ehren Ihn dadurch, dass wir sagen: „Herr, du bist mir so wertvoll, dass ich dir gerne alles hingebe und mich an die zweite Stelle setze!“ Deshalb verspricht Er großen Lohn: „Denn wer irgend sein Leben erretten will, wird es verlieren; wer aber irgend sein Leben verliert um meinetwillen, wird es finden“ (Mt 16,25)!

„Und er ist für alle gestorben, damit die, die leben, nicht mehr sich selbst leben, sondern dem, der für sie gestorben und auferweckt worden ist“ (2. Kor 5,15).

„Herr, lass mich keinen eigenen Willen haben, noch lass mich mein wahres Glück auch nur ein wenig in der Abhängigkeit von etwas, was mir von außen her begegnen kann, sehen, sondern lass alles in mir mit deinem Willen übereinstimmen.“ (Henry Martyn; Missionar, der mit 31 Jahren in den kahlen Bergen der Türkei starb)

Alexander Schneider



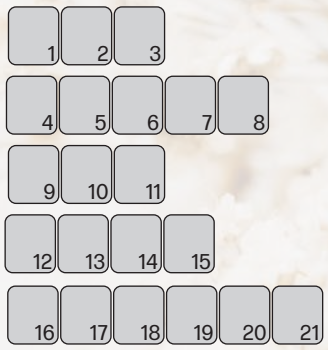
SENKRECHT:

1 Schiffszubehör *Hebräer 6*
2 Teil des Spinnrades *Sprüche 31*
3 Schreibmaterial *2. Timotheus 4*
4 Teil eines Pflugs *1. Samuel 13*
5 Nähwerkzeug *Matthäus 19*
6 landwirtschaftliches Gerät (für 2 Tiere) *Matthäus 11*
7 langer, schmaler Stock mit scharfer Spitze *Richter 3*
8 Element aus Metall, das Macht und Autorität symbolisiert *Hohelied 8*
9 Hau- und Hackwerkzeug *1. Samuel 13*
10 flaches offenes Behältnis *4. Mose 7*
11 Werkzeug zur Steinbearbeitung *2. Mose 20*
12 eiserner Block mit ebener Fläche *Jesaja 41*
13 Schneidwerkzeug *1. Mose 22*
14 Hau- und Hackwerkzeug *Matthäus 3*
15 aus Fasern zusammengedrehtes Gebilde *Josua 2*
16 Jagd- und Fangwerkzeug *Hiob 18*
17 Werkzeug zum Zerteilen harter Materialien *1. Könige 7*
18 aus biegsamem Material geflochtener oder geformter Behälter *1. Mose 40*
19 zusammenhängendes Stück (Schaf-)Wolle *Richter 6*
20 Tongefäß für Flüssigkeiten *1. Mose 24*
21 Esswerkzeug, Teil des Essbestecks *1. Samuel 2*
22 Teil eines Wagens *Jesaja 28*

WAAGERECHT:

1 älteste Form des Buches *Jeremia 36*
2 gehört zu Nr. 2 senkrecht
3 zeigt dir, wie du aussiehst *Hiob 37*
4 um einzelne Fische zu fangen *Matthäus 17*
5 künstliche Lichtquelle *2. Petrus 1*
6 Kochbehältnis *1. Könige 17*
7 Herrschaftssymbol, Kopfschmuck *Esther 2*
8 Trinkgefäß *1. Mose 40*
9 Schreibgerät *Psalm 45*
10 landwirtschaftliches Schneidwerkzeug *5. Mose 23*
11 Webstuhlzubehör *Hiob 7*
12 Behältnis für Flüssigkeiten *1. Mose 21*
13 Gerät für Feld- und Gartenarbeit *1. Samuel 13*
14 Gerät zur Bestimmung von Gewichten *Hesekiel 45*
15 mit einer brennbaren Schicht am oberen Ende versehener Stab *Richter 15*
16 Behälter zum Abmessen von Getreide *Matthäus 5*
17 zermahlt Getreidekörner *Markus 9*
18 dient der Befestigung eines Zeltes *Richter 4*
19 Schlagwerkzeug *Jesaja 41*
20 Zeitmesser *2. Könige 20*
21 Lot *Amos 7*

LÖSUNG



Der Gott, der die Welt und alles darin gemacht hat, dieser, der der Herr des Himmels und der Erde ist, [...] da er selbst allen Leben und Odem und alles gibt. (Apg 17,24.25)

BIBEL PRAKTISCH

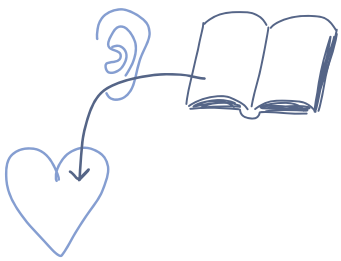
Gottes Wort – unsere Einstellung

Bis heute predigen Gläubige Gottes Wort. Sowohl Gläubige als auch Ungläubige hören es. Welche Wirkung es im Leben der Zuhörer erzielt, hängt davon ab, wie es aufgenommen wird.

Die Thessalonicher – echte Vorbilder!

„Und darum danken auch wir Gott unablässig dafür, dass ihr, als ihr von uns das Wort der Kunde Gottes empfingt, es nicht als Menschenwort aufnahmt, sondern, wie es wahrhaftig ist, als Gottes Wort, das auch in euch, den Glaubenden, wirkt“ (1. Thes 2,13).

Paulus war mit Silas nach Thessalonich gereist, um das Wort Gottes in dieser Gegend zu verkündigen. Ihre Zuhörer hatten die Botschaft angenommen, so dass das Wort in ihre Herzen gekommen war (1. Thes 2,13; 1,9). So konnte Paulus über sie mit Freude schreiben:



- *dass sie das Wort Gottes empfingen.*
- *dass sie es aufnahmen.*
- *dass es in ihren Herzen wirkte.*

Hierfür war Paulus dankbar (1. Thes 2,13). Er freute sich darüber, dass sie seine Botschaft nicht als „Menschenwort“, sondern als wahrhaftiges „Gottes Wort“ aufgefasst hatten.

Diese drei Kennzeichen: Der *Empfang* des Wortes Gottes, seine *Aufnahme* und die *Wirkung* wollen wir uns näher anschauen, um deren Bedeutung und Unterschiede besser zu verstehen.

Erste Lektion: Zuhören, um zu empfangen

Paulus hatte den Thessalonichern zunächst Gottes Wort verkündigt. Diese *hörten* der Botschaft aufmerksam *zu*. Dadurch *empfingen* sie das Wort.

Eine ähnliche Haltung finden wir Jahrhunderte davor im Volk Israel, als der gläubige Überrest sich auf dem Platz vor dem Wassertor versammelt hatte (Neh 8,1). Dort waren die Ohren des ganzen Volkes auf das Buch des Gesetzes gerichtet (Neh 8,3).

„Und er las darin vor dem Platz, der vor dem Wassertor liegt, vom lichten Morgen bis zum Mittag, in Gegenwart der Männer und der Frauen und derer, die Verständnis hatten; und die Ohren des ganzen Volkes waren auf das Buch des Gesetzes gerichtet.“

Nehemia 8,3

Wenn Gott heute sein Wort verkündigen lässt, ist der Grundsatz derselbe. Er wünscht, dass wir ein offenes Ohr haben. Ein offenes Ohr zu

haben heißt, bereit zu sein, genau hinzuhören. Das gilt auch für das Lesen des Wortes Gottes. In beiden Fällen richtet Gott eine Botschaft an uns, die es zu hören und aufzunehmen gilt.

„Bring dein Herz her zur Unterweisung, und deine Ohren zu den Worten der Erkenntnis.“
Sprüche 23,12

Zweite Lektion: Auf das Herz kommt es an!

Die Thessalonicher hatten nicht nur ein offenes Ohr, sondern auch ein *offenes Herz* für Gottes Wort. Auf diesen Punkt richtet Paulus den Fokus jetzt, denn die Aufnahme geschieht in unserem Herzen. Im Herzen entscheiden wir, wie wir dem Wort Gottes begegnen, ob wir es aufnehmen oder verwerfen, ob wir es annehmen oder ablehnen.

„Wie kostbar sind mir deine Gedanken, o Gott! Wie gewaltig sind ihre Summen!“
Psalm 139,17

Die Herzen der Thessalonicher standen gut. Sie nahmen das Wort Gottes bereitwillig auf. Das führte dazu, dass sie zum Glauben an den Herrn Jesus kamen und errettet wurden.

Wie begegnen wir dem Wort Gottes, wenn es verkündigt und vorgestellt wird? Wir sind vielleicht schon länger gläubig als die frisch bekehrten Thessalonicher. Erst recht sollten wir dann das Wort bereitwillig aufnehmen, da wir es doch immer mehr wertschätzen, oder? Aber tun wir es auch dann, wenn es uns einmal „trifft“ und uns korrigieren muss?

Die richtige Bewertung des Wortes Gottes

Paulus dankte Gott dafür, dass die Thessalonicher das Wort Gottes aufgenommen hatten. Mit dem Dank verbindet er auch die *Art und Weise*, wie sie es aufnahmen. Denn sie hatten es wirklich als Gottes Wort aufgenommen. In ihren Herzen erkannten sie, dass dieses Wort Wahrheit war und sie in das Licht Gottes stellte.

„Alle Schrift ist von Gott eingegeben.“
2. Timotheus 3,16a

Die Thessalonicher hatten das, was Paulus ihnen mündlich verkündigte, nicht als *seine* Lehren angesehen. Sie erkannten, dass diese Belehrung *von Gott* kam. Das spricht auch in unser Leben hinein. Natürlich hören wir heute keine inspirierten Worte. Aber sind wir bereit, das, was uns auf der Basis des geschriebenen Wortes gesagt wird, als von Gott kommend anzunehmen? Zudem ist heute die Gefahr groß, die Bibel nicht mehr als Gottes Wort anzuerkennen. Dabei ist Gott selbst die Quelle dieses Wortes (2. Tim 3,16). Ihm dürfen wir glauben und vertrauen. Viele prophetische Aussagen aus diesem Buch haben sich schon erfüllt. Bei anderen steht dies noch aus, wird aber sicher eintreffen. Doch gerade die erfüllten prophetischen

Aussagen belegen die Zuverlässigkeit und Glaubwürdigkeit dieses Wortes und beweisen, dass Gott wirklich der Urheber der Bibel ist. Denn nur Er kennt die Zukunft und kann solche prophetischen Aussagen machen. Zudem hat es Kraft und Autorität in sich selbst.

Dritte Lektion: Auswirkung des Wortes Gottes

Zum Schluss kommt Paulus auf einen dritten Punkt zu sprechen. Nun weist er auf die *Wirkung* des Wortes Gottes hin. Nachdem die Thessalonicher das Wort Gottes empfangen und aufgenommen hatten und infolgedessen errettet wurden, wirkte es in den Herzen dieser jungen Gläubigen. Das blieb nicht ohne positive Folgen. Denn wenig später lesen wir von Leiden, die sie bereit waren zu erdulden (1. Thes 2,14.15).

Leiden klingen zunächst einmal abschreckend und demotivierend. Dennoch sind sie eine „typische" Folge für einen Christen, wenn er das Wort Gottes in seinem Herzen wirken lässt und danach lebt.

Der Herr Jesus sagte selbst einmal: „Wenn sie mich verfolgt haben, werden sie auch euch verfolgen" (Joh 15,20). Demnach werden auch wir, wenn wir Gottes Wort in uns wirken lassen und Ihm gegenüber gehorsam sind, in der einen oder anderen Hinsicht leiden. Das Wirken des Wortes Gottes setzt in Verbindung mit dem Wirken des Geistes Gottes „Energie" frei. In dieser Kraft bekennen wir uns zu Gott und dienen Ihm konsequent. Das löst Widerstand aus. Dem Feind ist eine solche Haltung ein „Dorn im Auge". Doch Gott wird dadurch verherrlicht, wenn wir uns entschieden auf seine Seite stellen.

Von diesem Ziel wollen wir uns nicht abbringen lassen, sondern sein Wort hören, es aufnehmen und in uns wirken lassen. Es ist zur Ehre Gottes und zu unserem persönlichen Segen.

Manuel Walter

Gott wird dadurch verherrlicht, wenn wir uns entschieden auf seine Seite stellen.

Herr, Dein Wort ist allgewaltig,
wunderbar und mannigfaltig;
sonst ist ja kein Licht vorhanden,
fremde Lehre macht zuschanden.
Deine Wahrheit, Deine Gnade
leiten uns auf rechtem Pfade.
Echter Glaube, wahres Lieben
hat den Grund „Es steht geschrieben".

Lass uns Deine Worte essen,
Deine Lehren nicht vergessen,
Deine Wahrheit treu verwalten,
Deine Rechte heilig halten,
fest auf die Verheißung bauen,
Deinen Zeugnissen vertrauen
und Dich durch Gehorsam ehren,
sonst auf keine Stimme hören.

Licht und Kraft und Mut und Freude,
wahrer Trost in allem Leide,
Schutz vor vielerlei Gefahren
und ein tägliches Bewahren,
das sind Deines Wortes Früchte.
Alles andre wird zunichte,
alles andre muss vergehen.
Herr, Dein Wort bleibt ewig stehen!

Ernst Gottlieb Woltersdorf
*(*1725 †1761)*

Gott&du

Message

Jeder Tag zählt.

Neu!

trendig-schlichtes Layout

auf der Rückseite: praktischer Aufsteller für Schreibtisch oder Fensterbank

Monatlich wechselnde Grundfarbe

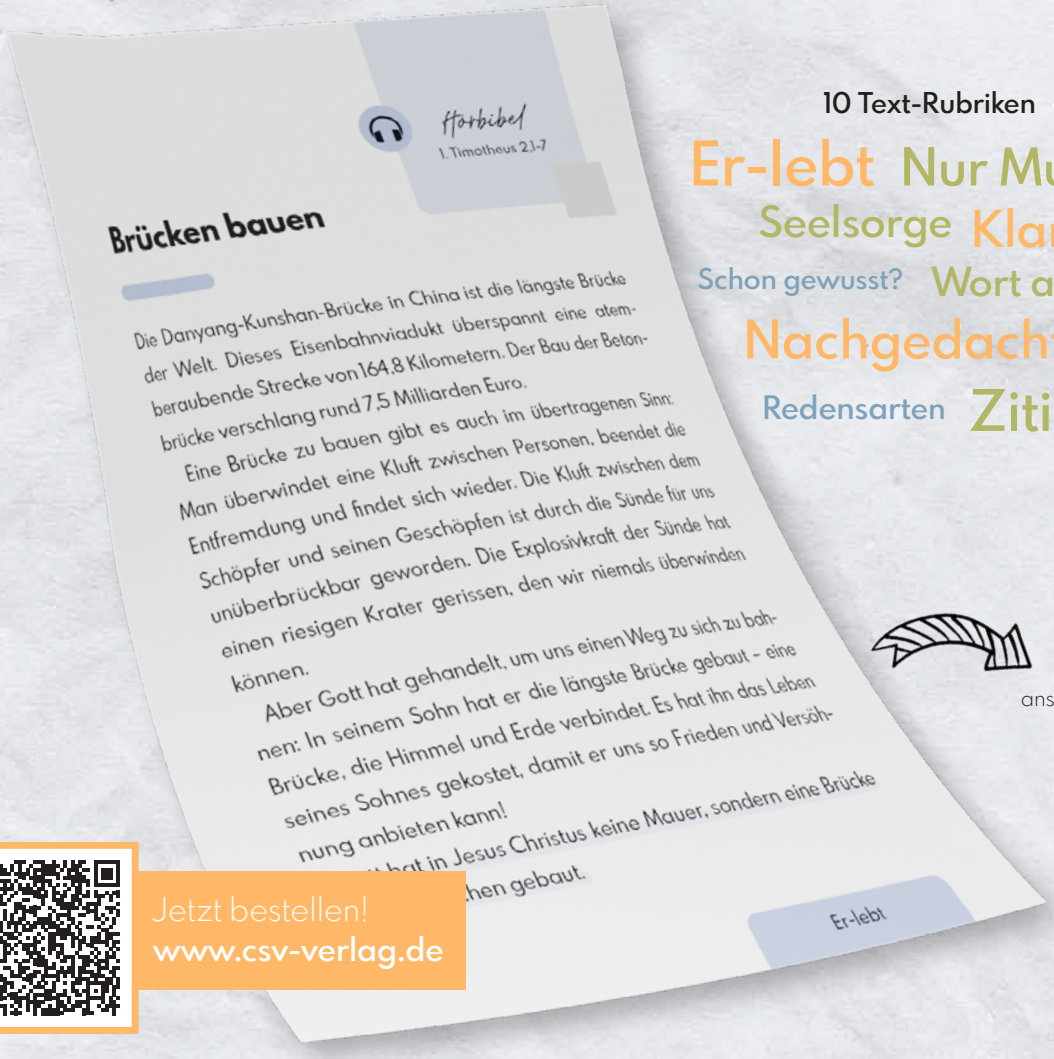
Viele Kalenderseiten verweisen auf **interessante Online-Ergänzungen**.

HEY

Kreativ, abwechslungsreich und bibelorientiert
lädt dieser farbige Abreißkalender junge Menschen zum Nachdenken über Gott und die Bibel ein und verweist auf viele Online-Angebote:

- Live-Veranstaltungen 2023
- Impulse per Video (jeden ersten Sonntag des Monats)
- Hörbibelpassagen, Lebensberichte und Lieder

direkter Draht zur Redaktion
über **www.gott-du.de** oder **gott_du**



Hörbibel
1. Timotheus 2,1-7

Brücken bauen

Die Danyang-Kunshan-Brücke in China ist die längste Brücke der Welt. Dieses Eisenbahnviadukt überspannt eine atemberaubende Strecke von 164,8 Kilometern. Der Bau der Betonbrücke verschlang rund 7,5 Milliarden Euro.

Eine Brücke zu bauen gibt es auch im übertragenen Sinn. Man überwindet eine Kluft zwischen Personen, beendet die Entfremdung und findet sich wieder. Die Kluft zwischen dem Schöpfer und seinen Geschöpfen ist durch die Sünde für uns unüberbrückbar geworden. Die Explosivkraft der Sünde hat einen riesigen Krater gerissen, den wir niemals überwinden können.

Aber Gott hat gehandelt, um uns einen Weg zu sich zu bahnen: In seinem Sohn hat er die längste Brücke gebaut – eine Brücke, die Himmel und Erde verbindet. Es hat ihn das Leben seines Sohnes gekostet, damit er uns so Frieden und Versöhnung anbieten kann!

[illegible] hat in Jesus Christus keine Mauer, sondern eine Brücke [illegible]chen gebaut.

Er-lebt

10 Text-Rubriken

Er-lebt Nur Mut!
Seelsorge Klartext
Schon gewusst? Wort am Sonntag
Nachgedacht Lexikon
Redensarten Zitiert

ansprechende Texte

Jetzt bestellen!
www.csv-verlag.de

All Mockups designed by - www.freepik.com / Illustrationen: Designed by rawpixel.com / Freepik

„Ihr habt Jesus durch die Hand von Gesetzlosen an das Kreuz geschlagen und umgebracht."

Apostelgeschichte 2,23

Gaunerzinken – man sieht sie nur noch selten, diese Symbole, die Landstreicher und Vagabunden an Häusern, Zaunpfählen usw. anbringen. Damit signalisieren sie einander, was man jeweils von den Bewohnern zu erwarten hat. Ein kleiner Hammer z. B. zeigt: „Hier bekommt man etwas, aber man muss dafür arbeiten." Andere Zeichen geben an, ob man nur Essen oder auch etwas Geld erhoffen kann.

Und dann gibt es das Symbol des Kreuzes. Das soll anzeigen: „Hier muss man fromm tun." – Aber ist das Kreuz Jesu Christi ein Symbol dafür, dass man sich „fromm" stellen soll, um etwas zu erhalten? In Wirklichkeit bezeichnet das Kreuz Jesu Christi genau das Gegenteil!

Jesus wurde „durch die Hand von Gesetzlosen" ans Kreuz geschlagen. Doch dahinter standen die religiösen Führer, die sich mit einem Schein von Gottesfurcht umgaben. Aber sie kreuzigten den Sohn Gottes! Das reißt ihnen die fromme Maske ab. Das Kreuz offenbart, was jeder Mensch, auch der religiöse Mensch, zunächst einmal ist: *ein Feind Gottes*.

Zugleich aber wird am Kreuz von Golgatha offenbar, wer Gott ist: Gott hat seinen Sohn f*ür seine Feinde* in den Tod gegeben! Als Christus am Kreuz litt und starb, da hat Er stellvertretend für verlorene Sünder das gerechte Strafgericht Gottes erduldet. Deshalb wird jetzt jeder, der an Ihn glaubt, aus freier Gnade vom kommenden Gericht gerettet. Er empfängt das Geschenk der Vergebung – *völlig umsonst*.

Jeder darf an diese „Tür" klopfen. Er braucht nicht „fromm zu tun" – nein, er darf es gar nicht! Wir müssen ohne jede Maske kommen und unsere Lebensschuld offen eingestehen. Dann wird uns Vergebung geschenkt, und wir kommen endlich zur Ruhe – wir finden eine Heimat.

aus dem Kalender *Die Gute Saat*